

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2021)
Heft: 2: Digital unterwegs

Artikel: Digitalisierung bei regionalen KMU : Rotstift und Rotwein go digital
Autor: Thiriet, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Digitalisierung bei regionalen KMU

Rotstift

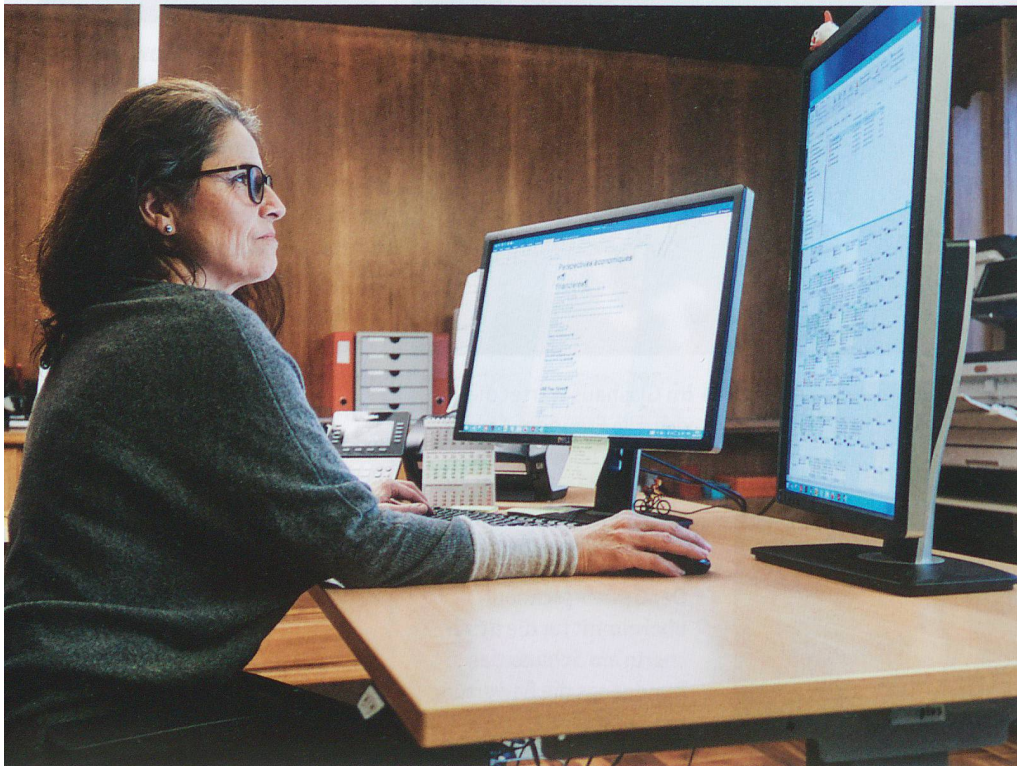


▲ Die Textkorrekturen werden bei der Rotstift AG seit 2019 nicht mehr traditionell von Hand auf Papier, sondern ...

Kaum ein Unternehmen kann es sich heute noch leisten, die Digitalisierung zu ignorieren. Kleinere Betriebe verfügen aber oft nicht über genügend Ressourcen, um die digitale Transformation aus eigener Kraft zu bewältigen. Sie erhalten in unserer Region Unterstützung von der Initiative «be-digital» der Handelskammer beider Basel.

Text Roger Thiriet • Fotos Roland Schmid

Schreibt man «anfangs 2021» oder «Anfang 2021»? Heisst es «im besonderen» oder «im Besonderen»? Ist «1960er-Jahre» korrekt oder doch «1960er Jahre»? Auch sprachgewandte Schreiber haben manchmal ihre liebe Mühe mit den orthografischen (oder ortographischen?) Finessen der deutschen Sprache. Dann greifen sie entweder zum Duden oder wenden sich an ein Korrekturbüro wie die Rotstift AG. 1991 in Basel gegründet, ist das Unternehmen mit Sitz an der St. Jakobs-Strasse heute das grösste unabhängige Korrekturbüro der Schweiz. Es be-



▲ ... direkt am Computer in den Dokumenten vermerkt. Das spart mehrere Arbeitsgänge.

Geschäftsführer Stephan Jung leitete die Digitalisierung bei der Rotstift AG ein. ►



und Rotwein go digital

schäftigt 18 Mitarbeitende, die die Texte ihrer Kundinnen und Kunden nicht nur auf korrekte Schreibweise, Grammatik und Zeichensetzung überprüfen, sondern auf Wunsch auch stilistisch optimieren.

Vom Altbewährten ...

Bis vor Kurzem verliessen sich Kunden und Korrektoren bei diesem Vorgang auf jahrzehntelang bewährte Kommunikationskanäle: Texte wurden per E-Mail an die Rotstift-Adresse geschickt, dort ausgedruckt, von Hand mit den traditionellen Zeichen korrigiert, nach getaner Arbeit wieder eingescannt und den Auftraggebern wiederum mit elektronischer Post zurückgeschickt. 2019 beschloss die Geschäftsleitung, Korrekturen in Zukunft direkt am Computer – also ohne den Umweg über Ausdruck und erneutes Einscannen – in den Dokumenten zu vermerken.

Für diesen ersten Schritt ins digitale Zeitalter kam ein neuer Geschäftsführer mit entsprechender Erfahrung an Bord. «Intern war die digitale Transformation umstritten», erinnert sich Rotstift-CEO Stephan Jung. «Korrektoren müssen von Berufs wegen zurückhaltend sein gegenüber sprachlichen Modeströmungen und Trends. Und diese Skepsis spürte ich anfänglich auch beim Thema Digitalisierung.» Er liess sich aber nicht beirren und setzte den Auftrag seines Verwaltungsrats Schritt für Schritt um. Dabei konnte er auf die Ergebnisse des «Check-up» der Initiative «be-digital» der Handelskammer beider Basel zurückgreifen. Damit hatten Experten ein Jahr zuvor Strukturen und Arbeitsprozesse durchleuchtet und Schwachstellen zutage gefördert.

... zum Zeitgemässen

«Zuerst führten wir das digitale Korrigieren ein, und als Nächstes folgte der Ersatz von veralteten Geräten und Computer-Betriebssystemen durch «virtuelle» Arbeitsplätze», sagt CEO Jung. «Diese sind mit einem Rechenzentrum verbunden, das unseren Mitarbeitenden rund um die Uhr und an jedem beliebigen Standort zur Verfügung steht. Mit jedem Laptop, Tablet oder Smartphone und natürlich einem Internetzugang können sie nun von überall her über gesicherte Verbindungen auf alle Dokumente und Arbeitsgeräte zugreifen, die sie

für ihre Arbeit benötigen.» Damit waren die Voraussetzungen gegeben, die Digitalisierung auch auf betriebliche Abläufe ausserhalb des Kerngeschäfts auszudehnen. Mit Erfolg, denn seit November 2019 funktioniert beim Rotstift der Arbeitsprozess vom Eingang der Auftragsanfrage bis zu Abrechnung und Rechnungsstellung durchgehend digital.

«Die Feuertaufe erhielt unser neues digitales Ökosystem im letzten Jahr wegen Corona», erinnert sich Stephan Jung. «Von heute auf morgen mussten alle Mitarbeitenden zu Hause bleiben. Dank den Anstrengungen der vorangegangenen Monate ist uns der Wechsel auf einen hundertprozentigen Homeofficebetrieb problemlos und ohne Ausfälle gelungen.»

Siebe Dupf: in der Logistik erst am Start

Noch nicht so weit wie der rote Stift ist der rote Stab. Das bald 150-jährige Liestaler Traditionsunternehmen Siebe Dupf mit Sitz in Liestal und Enothek in Ba-



Auf der Weinflasche gibt es den Barcode schon, doch in der Logistik der Siebe Dupf AG wird er noch nicht verwendet.



der Kommunikation sind wir mit unserem Web-auftritt und einem erfolgreichen Onlineshop bei den Leuten. Noch wichtiger ist in unserem Geschäft mit Wein und Spirituosen aber die Logistik. Und da liegen die grossen Würfe noch vor uns.» Gerade in diesem Bereich wären ja digitale Lösungen wie computergesteuerte Vorgänge und Abläufe in der Weinkellerei oder die automatische Lenkung von Transporten und Lieferungen mittels Barcodes auf sogenannten EAN-Etiketten* längst Branchenstandard.

Menschengemachte Grenzen

Aber wie bei den traditionsbewussten Korrekturen setzt der «Faktor Mensch» manchmal auch im Weingeschäft allzu weit gehenden Digitalisierungsplänen Grenzen. «Ein Kellermeister sagt mir, in der Weinproduktion könne er mit einer Computeranzeige nichts anfangen. Er müsse ein Fass «aalänge» können, um Temperatur und Reifegrad eines Jahrgangs zu erfühlen», erzählt Neuhaus. «Und von unseren Lieferanten sind noch nicht alle auf Du und Du mit digitalen Feinheiten wie EAN-Etiketten und Barcodes.» Auch die Gastronomie setzt oft auf altbewährte Kommunikationsmittel: «Der klassische «Beizer» bestellt seine Ware noch häufig telefonisch oder schickt allenfalls ein Fax.»

Wachstum als IT-Bremse

Haupthindernis auf dem Weg zur durchgehenden logistischen Digitalisierung ist jedoch ein ganz anderes. Die erfolgreiche Kellerei Siebe Dupf ist in den letzten Jahren um das Zweieinhalbfache ihrer früheren Grösse gewachsen und musste deshalb bis zum Bezug eines geplanten Neubaus auch externe Lagerflächen anmieten. «Und da in teure Logistikinfrastruktur zu investieren, ergibt keinen Sinn», betont Nicolas Neuhaus. «Zwar waren wir in der konkreten Planung eines eigenen Erweiterungsbaus schon ziemlich weit, als uns letztes Jahr die Pandemie einen Strich durch die Rechnung machte.» Verwaltungsrat und Geschäftsführung der Siebe Dupf liessen sich allerdings von den äusseren Zwängen den Schneid nicht abkaufen. Neuhaus und sein Team haben sich dem «be-digital»-Check-up der Handelskammer unterzogen und zeigen sich im Nachhinein überzeugt vom Nutzen dieses Angebots. «Wir haben nicht nur eine konkrete Analyse unserer Webpräsenz erhalten, die in der Umsetzung zu einer markanten Verbesserung unseres Onlineshops geführt hat. Wir haben auch nach Herzenslust «spinnen» dürfen und sind mit einem Strauss von Ideen für die digitale Transformation unseres Unternehmens nach Hause gegangen.» ■

* EAN = European Article Number



- ▲ Die Siebe Dupf ist die grösste Weinproduzentin im Kanton Baselland.
- ◀ Geschäftsleiter Nicolas Neuhaus: Das Wachstum behindert aktuell die Digitalisierung der Logistik.

sel vereinigt unter seinem Dach heute eigene Rebberge, betreibt einen Weinhandel, eine Kellerei, eine Abfüllerei und eine Brennerei. Mit 500 000 Litern Tankvolumen und der Verarbeitung von rund 250 bis 300 Tonnen Trauben pro Jahr ist Siebe Dupf die grösste Weinproduzentin im Kanton. Rund 25 eigene Weine werden aus dem Traubengut vieler Rebgemeinden der Region gekeltert und jährlich mit Medaillen ausgezeichnet. Natürlich hat man auch bei diesem Traditions-KMU die Notwendigkeit der digitalen Transformation schon längst erkannt. «Wir wälzen entsprechende Pläne seit bald zehn Jahren», sagt Nicolas Neuhaus, der 2009 zum Unternehmen gestossen ist. Der heutige Geschäftsleiter der Siebe Dupf AG präzisiert: «Digitalisierung geschieht in der Kommunikation und in der Logistik. In